

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 19. Juni 1941

(Sonderabdruck aus dem Akademischen Anzeiger Nr. 8)

Das korr. Mitglied Julius Pia übersendet folgende, von ihm selbst verfaßte Mitteilung:

„Zur Geologie der Salmgruppe in Oberdonau.“

Als Salmgruppe bezeichne ich jenen Teil der Grünauer Vor-alpen, der von dem Almfluß, dem Grünaubach, dem Stoßbach, dem Weißenbach und dem Steinbach begrenzt wird. Das Gebiet ist im Zusammenhang mit der Frage des sogenannten Almfensters und des angeblichen Flyschfensters von Grünau sowie für die genauere Verfolgung des Tirolischen Bogens geologisch recht wichtig. Auch bietet es Gelegenheit, die ladinische Hauptstufe in der Diploporenfazies unterzuteilen. Die bisher vorliegenden geologischen Aufnahmen sind sehr unzulänglich. Ich hoffe, eine neue Kartierung im heurigen Jahr abzuschließen. Vorläufig hebe ich folgende Ergebnisse meiner mehrjährigen Untersuchungen hervor:

Der Wettersteinkalk enthält unmittelbar unter den Lunzer Schichten eine Algenflora ohne *Diplopore annulata*, aber mit *Poikiloporella duplicata* Pia (nov. gen.) und anderen Arten, die vielleicht überhaupt für das obstere Ladin bezeichnend ist. Diese Flora wird in einer eigenen paläontologischen Veröffentlichung beschrieben, die dem Abschluß nahe ist.

Der Opponitzer Kalk erinnert faziell oft ungemein an den Gutensteiner Kalk, was zu Verwechslungen geführt hat.

Der Lias ist vorwiegend durch graue Kieselkalke vertreten, erst in zweiter Linie durch Hierlatzkalke. Den Abschluß des Oberjura bilden ziemlich mächtige Oberalmschichten, die seitlich vielfach in feste helle Kalke übergehen. Diese wurden hier und in anderen Gegenden manchmal für Rhät gehalten.

Der Wettersteinkalk des Hutkogels setzt sich nach Osten bis in das Gebiet des oberen Hollerbaches fort. Auf dem Hotterberg, der nach den bisherigen Aufnahmen nur aus Hauptdolomit bestehen sollte, ist eine Schichtfolge von diesem Wettersteinkalk bis zum Lias vorhanden.

Auf der Hohen Mauer, dem Windhagkogel, dem Beilstein, dem Janslkogel und dem Gamsenbrand (Loskogel der Spezialkarte) sind Schollen von verkehrt gelagertem Wettersteinkalk

vorhanden. Unter ihnen folgt inverse Obertrias, die auf Oberjura oder Unterkreide überschoben ist. Mit dem Wettersteinkalk am Südfuß des Windhagkogels stehen diese Deckschollen nicht in Verbindung (wie es die älteren Karten wollten). Zwischen beiden ist normal gelagerter Rhätkalk und Jura vorhanden. Wahrscheinlich sind die erwähnten Deckschollen mit der Schubmasse des Kasberges zu verbinden. Damit wäre das Vorhandensein eines Almfensters gegeben. Für seine genaue Umgrenzung werden allerdings noch ausgedehnte Aufnahmen in einem weiteren Umkreis notwendig sein.

Die Grenze zwischen Kalkzone und Sandsteinzone steht, wo sie aufgeschlossen ist, senkrecht. Ihr allgemeiner Verlauf im Gelände spricht aber doch entschieden dafür, daß es sich um eine Überschiebung handelt. Der Hauptdolomit ist an der Störungsfläche auffallend marmorisiert.

Mehrere wichtige streichende Verwerfungen durchziehen fast die ganze Salmgruppe.
